

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Junischlacht in Venetien

Der erste Kampftag

(15. Juni)

Die Schlacht auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden

Hiezu Skizze 2 auf Beilage 15

Der Kampfraum der 11. Armee zwischen dem Astico und dem Piave war durch die Brentaschlucht in zwei wesentlich verschiedene Gefechtsfelder geteilt. Westlich der Brenta sollte der Angriff aus dem offenen Becken von Asiago jene Waldzone durchdringen, die das im Süden des Beckens ansteigende, in mannigfachen Bergformen gipfelnde Hochland bedeckte. In diesem überaus schwer gangbaren Gelände hatte sich der Feind seit Jahr und Tag eingenistet. Über den Zustand seiner Befestigungen berichtete später ein Brigadeführer: „Der bewaldete Angriffsraum, in welchem das XIII. Korps den Hauptstoß führte, war durch eine Flächenbefestigung ohne zusammenhängende Linien geschützt. Betonierte, sich gegenseitig flankierende Maschinengewehrnester, Kavernen mit 15 m tiefen Schachteingängen waren durch sorgfältige Bekleidung mit Moos unkenntlich gemacht, der ganze Wald entsprechend diesen Anlagen zellenartig verdrahtet.“

Vor dieser Waldzone war im Juni 1916 die öst.-ung. Offensive ins Stocken geraten, obgleich zu jener Zeit dem schon erschütterten Feind fast gar keine technischen Anlagen und nur wenig Artillerie zu Gebote gestanden waren. Damals hatte man sich dazu bequemen müssen, auf das zu Beginn jener Offensive erprobte systematische Angriffsverfahren zurückzugreifen, um solcherart dem Feinde Gipfel um Gipfel abzurufen. Dieser Erfahrungen glaubte man sich nunmehr nach den blendenden Erfolgen, die im Herbst 1917 bei Flitsch und Karfreit und jüngst an der deutschen Westfront erzielt worden waren, nicht mehr erinnern zu müssen und gab sich der Erwartung hin, daß es gelingen werde, das gewaltige Hindernis mit einem wuchtigen raschen Anlauf zu überrennen.

Allerdings mochten nicht alle Führer ein solch frohes Hoffen teilen; denn die Möglichkeiten für eine ausgiebige artilleristische Unterstützung der Infanterie waren beschränkt. Von den Höhen nördlich des